

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlagspreis: Durch unsere Seiten
Preis im Jahre monatlich 50.00 Mark.
Bestellungen nehmen die Postämter
aus für Postämterliche Briefmarken
ausgegeben. — Erscheint wöchentlich
Sonnabend - Ausgabe Nr. 23.
Telegramme: Tageblatt Erzgebirge.

Anzeigenpreis: Die Rubrikgebühren
Detailtarif für Anzeigen aus Auer und
Umgebung 4.00 Mark, auswärts
Anzeigen 5.00 Mark, Kellner-Beilage
jede 12.00 Mark. Bei größeren Ab-
nahmen entsprechender Rabatt.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postamt-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 175

Sonnabend, den 29. Juli 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Seit gestern mittag spricht man in Berlin von einer Entspannung des Konflikts mit München. Man hofft, in Kürze zu einem Kompromiß zu kommen.

Reichspräsident Dr. Simons wird seine Amtsgeschäfte am 1. Oktober übernehmen. Reichspräsident Ebert beabsichtigt die Einführung des neuen Reichspräsidenten persönlich vorzunehmen.

Die englische Regierung hat einen offiziellen Bericht über das Ergebnis der Haager Konferenz herausgegeben, der sich sehr pessimistisch über die Möglichkeiten des Wiederaufbaues Russlands ausdrückt.

Der Dollar stand heute vormittag in Berlin vorübergehend auf 600.

Ein gefährlicher Streik.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Das Wort Streik hat längst seine Schrecken für uns verloren. Wir haben uns in den letzten Jahren selbst daran gewöhnt, daß solche Streiks, die uns unmittelbar betreffen, und unbequem werden, wie die Arbeiterüberlegung der Gas- und Elektrizitätswörter, nur noch mit einem Kopfschütteln und einem fatalistischen Achselzucken ihre besondere Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen werden. Nur die ganz großen Verkehrsstreiks der Eisenbahnen, die wir auch wiederholt durchkosten mußten, machten noch besonderen Eindruck, weil die Schädigung, die die Allgemeinheit durch sie erlitt, allzu offen zutage trat. Nun tobt seit vier Wochen an der Wasserfront ein großer Schiffsahrtsstreik, der in dieser Hinsicht mit einem Eisenbahnstreik im Inlande verglichen werden kann. Er legt ebenso wieder dieser den gesamten Verkehr — nur zur See — still und macht den Austausch von Gütern und die Reisen nach dem Ausland auf deutschen Schiffen unmöglich. Das ist in gegenwärtiger Zeit um so gefährlicher, als die deutsche Handelsflotte eben erst anfängt, wieder in Gang zu kommen und ihr früheren Kampf gegen die erdrückende Auslandskonkurrenz naturgemäß eine längere Stilllegung viel schmerzhafter empfinden muß als jede andere Unternehmung, die in sich abgeschlossen ist.

Der Schiffsahrtsstreik hat seinen Ausgang von Forderungen der Schiffingenieure und Seemaschinisten genommen. Diese für die Schiffsahrt natürlich unentbehrlichen Angestellten machen geltend, daß ihre Entlohnung, die im Höchstfalle nur 5500 Mark monatlich betrug, nicht nur an sich zu gering, sondern dadurch gänzlich unzureichend sei, daß die deutschen Seeleute gezwungen wären, auf längeren Fahrten zahlreiche Bedürfnisse in valuarischen Ländern zu decken. Sie kämpfen außer um Lohnerhöhung auch noch für eine Bezahlung von Überstunden, weil ihre Arbeitskraft besonders ausgenutzt werde und sie nicht selten zu bis hin zu fünfzehn Stunden mit schwerer Arbeit beschäftigt würden. Die deutschen Schiffingenieure und Seemaschinisten sind in einem Verband zusammengeschlossen, der nach vergeblichen Verhandlungen mit den wichtigsten Reedereien vor vier Wochen den Streik verkündete. Dadurch wurden auch die Seehafenplätze außerhalb Hamburgs, wo die Bewegung zuerst begann, in Mitleidenschaft gezogen. Es schloß sich auf Arbeitnehmersseite der Zentralverband der Maschinisten und Seizer und auf Arbeitgeberseite der Hamburger Arbeitsverbände in die Verhandlungen ein, und die Lage ist die neu erstehende deutsche Seeschiffahrt wurde immer bedrohlicher. Endlich kam vor wenigen Tagen zwischen den Vertretern der Reedereien und der Arbeitnehmersverbände nach langen Auseinandersetzungen ein Einverständnis zustande, die von den beteiligten Führern beider Lager trotz Ausstellungen und Bedenken für annehmbar gehalten wurde. Der gefährliche Streik schien schon beendet, als im letzten Augenblick die Arbeitnehmer ihren Verhandlungsführern die Verweigerung verkagten und die Vereinbarung verworfen. Wer Hamburger Lohnkämpfe aus früheren Zeiten kennt, weiß ohne weiteres, daß mit dieser Ablehnung einer Einigung der ganze Streitfall nur zu leicht in eine Machtkrise ausarten kann, die dann bis zum bitteren Ende durchgekämpft zu werden pflegt ohne Rücksicht auf den unermesslichen Schaden, den sie der gesamten deutschen Volkswirtschaft zufügt.

Tiefen Schaden vermögen selbst ausgesprochene Randkrieger zu ahnen. Die Einstellung des Schiffsahrtsverkehrs bringt die Reeder, denjenigen Passagieren, die

deutsche Schiffe zur Ausreise benutzen wollten, nunmehr Fahrgelegenheit unter fremder Flagge zu den hohen Kosten fremder Währung zu verschaffen. Ferner können die bereits an Bord genommenen Güter nicht zum vertraglich festgesetzten Termin geliefert werden. Ein Teil derselben dürfte verderben, ein anderer von den Einfängern später wegen veräußerter Lieferfrist zurückgewiesen werden. Vor allem aber wird in einer Zeit schärfsten Wettbewerbs zwischen den Reedereien aller fortschreitenden Nationen der Welt die neu entstehende deutsche Handelsflotte in ihrem Renommee aufs allerschwerste gefährdet, weil sie den alten Ruf deutscher Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit verliert.

Wir können hier unmöglich entscheiden, auf welcher Seite die Hauptschuld an dieser ungeheuren Schädigung der deutschen Schiffsahrt und damit der deutschen Volkswirtschaft und des deutschen Handels liegt. Die Reedereien behaupten, daß sie in den letzten Verhandlungen bis an die äußerste Grenze des Überhaupt noch Tragbaren gegangen seien. Sie haben in der Tat sehr erhebliche Zuschläge auf die Gewerke bewilligt. Die Einzeibehaltung aller auf See geleisteten Überstunden lasse sich nicht durchführen. Beweis dafür sei, daß alle großen schiffahrtstreibenden Nationen eine solche Bezahlung der Überarbeit entweder von vorn herein abgelehnt oder auf Grund der schlechten Erfahrungen, die sie damit gemacht hätten, wieder abgeschafft hätten. Auf großen Ueberseebahnen komme die Überstundenvergütung überhaupt nicht in Betracht, da genügend Personal dort vorhanden sei; nur kleinere und reparaturbedürftige Schiffe seien aus Mangel an Verdienstmöglichkeit zur Ausdehnung der Arbeitszeit ihres Personal gezwungen. Demgegenüber weisen die Arbeitnehmer auf die restigen Daseins der Reedereien hin und verlangen, daß der normale achtstündige Arbeitstag nach seiner gefälligen Einführung in Deutschland auch auf deutschen Schiffen durchgesetzt werden müsse. Zwischen diesen gegensätzlichen Anschauungen scheint im Augenblick keine Ueberbrückung möglich. Wenn nicht die Arbeitgeberden vermittelnd und schließlich eingreifend, können die ausländischen Reedereien noch auf lange hinaus zum Schaden des deutschen Wirtschaftslebens Nutzen aus dem Kampfe ziehen.

Besonders bemerkenswert ist auch bei diesem Streik wieder, daß die radikalisierten Massen den Bestrebungen ihrer Führer keine Folge mehr leisten. Der Vergleich, der zwischen den Bewolmähigsten der Reederei und Schiffsahrtsangehörigen nach vierzehntägiger Verhandlung schriftlich festgesetzt und namentlich unterzeichnet worden war, wird von den radikalisierten Massen verworfen. Ähnlich wie beim letzten Berliner Buchdruckerstreik und bei den jüngsten Ueberseehändlerverhandlungen in Essen erwelken sich die Gewerkschaftsführer mit ihrer besseren Einsicht machtlos. Hier liegt der gefährlichste Punkt des ganzen Streikfalles. Die Gewerkschaften müssen die Massen wieder zur Disziplin und zur Unterordnung unter den Willen der selbstgewählten Führer erziehen. Wenn das nicht gelingt, wird das deutsche Wirtschaftsleben immer mehr zerrüttet und seine Wiedergesundung verhindert.

Der Brief des Reichspräsidenten an Lerchenfeld.

Die gefährdete Reichseinheit.

Das dem bairischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld gestern vormittag durch Graf Beth überreichte Schreiben des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr Ministerpräsident! Die Selbstaufnahme der bairischen Staatsregierung zu dem Gesetz zum Schutze der Republik erfüllt mich mit erster Sorge und zwingt mich, Ihnen folgendes mitzuteilen. Die von der bairischen Regierung zu diesem Gesetz erlassene Verordnung steht nach meiner und der Reichsregierung Auffassung und Ueberzeugung in Widerspruch mit der Reichsverfassung. Sie stellt eine schwere Störung der deutschen Reichseinheit dar, die bei ähnlichen Schritten auch anderer Länder den Bestand des Reiches gefährden müßte. Aus meiner Aufgabe als Hüter der Reichsverfassung und des Reichsgedankens erwächst mir daher die Pflicht, gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung auf die Aufhebung der bairischen Verordnung hinzuwirken. Ich möchte zu diesem mit nach der Verfassung vorgesehenen Schritt mich erst dann entschließen, wenn ich die Ueberzeugung gewinnen, daß auch die letzten Mittel zu einer Verständigung über eine schnelle Beilegung dieses Konfliktes erschöpft sind. Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, in Interesse unseres deutschen Volkes und Landes, das uns beiden gleichermaßen am Herzen liegt, nochmals, in Ermüdungen einzusetzen, ob es nicht möglich er-

scheint, Ihnen und mir diesen so unerwünschten Schritt zu ersparen.

Ich benutze die Gelegenheit, um gegenüber den in Berlin aufgewachten Besürchtungen mit Nachdruck zu betonen, daß die Auffassung durchaus irrig ist, in dem Gesetz werde die systematische Beseitigung der bairischen Hoheitsrechte eingeleitet. Die aus der schwersten Not der Gegenwart hervorgehenden und nur für einen gemessenen Zeitraum geltenden Bestimmungen sind Lebensnotwendigkeiten unseres bedrohten staatlichen Daseins. Sie sollen und können aber in ihrem Vollzug in keiner Weise den staatlichen Charakter der einzelnen Länder beeinträchtigen, der, in der Reichsverfassung fest begründet, gerade die Stärke des Reiches darstellt und dessen Wahrung während der Dauer meiner Amtsführung ich mir zur besonderen Aufgabe gemacht habe. Zur beschleunigten Klärung der innen- und außenpolitisch gleichermassen gefährdeten Lage und angehörs der mir aus der Reichsverfassung obliegenden Verpflichtung darf ich mir die Bitte erlauben, mir in rüchlicher Würde Ihre Antwort zugehen zu lassen. Mit dem Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung. Ihre ergebener (ges.) Ebert.

Es ist aufs dankbarste zu begrüßen, daß der Reichspräsident mit seinem ganzen Ansehen, das er auch in Bayern genießt, in die Sache dringt, die sich zwischen dem Reich und Bayern aufgetan hat. Der Reichspräsident wäre gewiß nicht aus der taubollen Zurückhaltung, die ihn auszeichnet und die ihm in allen Parteilagern hoch angedacht wird, herausgetreten, wenn er nicht der Ansicht wäre, daß zwingende Not ihn rufe, und daß er sich von seinem persönlichen Eingreifen nicht eine Wiederanbahnung vertrauensvoller Beziehungen versprechen würde. Auch er kann natürlich nicht anders, als die bairische Verordnung als der Reichsverfassung widersprechend zu erklären. Die Art und Weise aber, wie er sich als Hüter des Reichsgedankens und zugleich als Wächter der Rechte der deutschen Länder hinstellt, kann in Bayern nicht ohne Eindruck bleiben, um so weniger, als er gleichzeitig mit dem ganzen Gewicht, das ihm sein Amt verleiht, betont, daß von einer Beseitigung bairischer Hoheitsrechte nicht die Rede sein kann. Die eindringliche, ruhige und würdevolle Sprache des Reichspräsidenten in seinem Schreiben, das ein Dokument der Friedfertigkeit auch der Reichsregierung ist, ist geeignet, der bairischen Regierung das Einlenken zu erleichtern und selbst einen gangbaren Ausweg zu suchen, der bei allseitigen guten Willen gefunden werden kann und muß.

Kompromißverhandlungen.

Reichsernährungsminister Fehr bezog sich am Sonntag nach München zurück, um seine Einigungsbestrebungen zwischen Berlin und München fortzusetzen. Der Reichspräsident empfing Donnerstag früh den bairischen Gesandten v. Prager und später den Abgeordneten Hermann Wüller-Frankenberg im Namen des Ueberwachungs Ausschusses die Einberufung des Reichstages nahelegte. Wie zuverlässig verkauft, hat sich der Kanzler im jetzigen Stadium des Konfliktes mit München gegen einen sofortigen Zusammenritt des Reichstages ausgesprochen.

Die Haltung der Gewerkschaften.

Im Berliner Gewerkschaftskartell wurden Donnerstag früh die Besprechungen über eine gewerkschaftliche Aktion gegen Bayern fortgesetzt. Zu einem Beschluß ist infolge großer Widerstände innerhalb des Kartells nicht gekommen. Man einigte sich schließlich dahin, weitere Beratungen zu vertagen, bis Maßnahmen des Reiches gegen Bayern erfolgt seien.

Eine neue französische Note.

Frankreich stellt neue Gewaltmaßnahmen in Aussicht.

Auf die Note, die die deutsche Regierung im Zusammenhang mit dem Moratoriumsgesetz vom 12. Juli den beteiligten alliierten Regierungen wegen der Verhandlungen im Ausgleichsverfahren und in den Urteilen der gemischten Schiedsgerichte (Artikel 297c) übermittle, ist die Antwort der französischen Regierung eingegangen. Darin werden die deutschen Vorschläge, die dahin gehen, die in dem Londoner Abkommen vom 10. Juni 1921 vereinbarten monatlichen Rauszahlungen von 2 Millionen Pfund Sterling zur Abdeckung der Tebetschulden im Ausgleichsverfahren von 500 000 Pfund Sterling abzusehen und Vorfrage dafür zu treffen, daß auch den Schiedsgerichtsurteilen, die vereinbarungsgemäß in erster Linie aus dem Erlös des liquidierten deutschen Eigentums erfüllt werden sollen, für die Dauer des Moratoriums keine Rangzahlungen gefordert werden,

Amthliche Bekanntmachungen.

Aue.

Der von der Freischaubmannschaft genehmigte 19. Nachtrag zur bisherigen Gemeindefeuerordnung, betreffend die Feuerhäuser, liegt 14 Tage lang zur Einsichtnahme in unserer Stadtkasse aus.

Die Beschlüsse der Freischaubmannschaft genehmigte 19. Nachtrag zur bisherigen Gemeindefeuerordnung, betreffend die Feuerhäuser, liegt 14 Tage lang zur Einsichtnahme in unserer Stadtkasse aus.

Ein trüber Gedenktag für Aue.

Das Hochwasser am 30. und 31. Juli 1897. Vor 25 Jahren wurde Aue von einem furchterlichen Hochwasser betroffen, das der gerade in lebhafter Entwicklung befindlichen Stadt großen Schaden verursachte.

Erst am Sonnabend, den 31. Juli gegen 10 Uhr fielen die Wasser allmählich. 12 Uhr mittags konnte man wieder die Bahnhofstraße vom Markt bis zur Brücke begehen.

Vermischtes.

Großfeuer im Hamburger Hafen. Donnerstag morgen entstand im Hamburger Freihafen ein Großfeuer, das mit rasender Schnelle um sich griff und Kohlenbale im Werte von mehreren Millionen Mark verzehrte.

Erschreckende Zunahme des Mädchenhandels. Die Nachforschungen der Hamburger Kriminalpolizei nach den in letzter Zeit so zahlreich als vermehrt gemeldeten jungen Mädchen lassen, besonders nach Erzählungen in Seemannskreisen, erkennen, daß der Mädchenhandel speziell von Hamburg aus einen erschreckend großen Umfang angenommen hat.

Seltene Entführung. Der Fall, daß sich eine Frau in einen Illiputaner verliebt und ihn entführt, dürfte nicht alltäglich sein. Er hat sich dieser Tage in Komotau zugetragen.

Der Finanzausschuß der Kammer hat die nötigen Kredite bewilligt. Die Siegesmedaille ist der einschlägigen Industrie in Auftrag gegeben worden.

Ein neues Goldland. In Cornwall (England) ist nicht nur Radium gefunden worden, sondern auch radioaktives Wasser. Es soll dort deshalb ein Heilbad eingerichtet werden.

Waldrände in der russischen Campagna. In den Wäremmen, dem sumpfigen Landstrich an der Mündung des Tyrrenischen Meeres wüten zuletzt gewaltige Brände, die bereits in Kilometerweiter Ausdehnung die ohnehin geringen Waldbestände des Gebiets vernichtet haben.

Ein Graf als professioneller Tänzer. Neuport ist uns eine Sensation selber. Der bekannte ungarische Graf Zichy und seine Braut sind zu einer Langvorführung im Atlantic City-Hotel auf sechs Wochen engagiert worden.

Harakiri wegen eines Panne. In Japan gibt es augenscheinlich Chauffeure, deren Ehrbegriff in einem bei uns ganz ungewohnten Grade entwickelt ist.

Advertisement for Maggi's Würze (Maggi's Seasoning) with an image of a bottle and the text 'Sie wahren Ihren Vorteil, wenn Sie Maggi's Würze nur aus der großen Maggi-Flasche nach füllen lassen.'

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt. Copyright Steiner & Comp., Berlin. (18. Fortsetzung.) Es wurde Mittag, wurde Nachmittag. Josef Willen-

nis genugsam geschuftet hatte, nicht in den Sinn gekommen. Das kam ihm auch jetzt nicht in den Sinn, aber immerhin, die Idee ließ sich anders an, wenn von vornherein eine Art von Zweiteilung gemacht würde.

Eine schwarze Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger wies vom Eingang des großen Hofes, den er durchschreiten mußte, zum Kontorgebäude hinüber, an dessen erster Tür ein Plakat aufforderte: „Rein, ohne anzuklopfen.“

„So — so“ — bedauerte er dann, als ihm auf seine Frage der Bescheid wurde, daß Herr Brömmelmann augenblicklich nicht im Geschäft anwesend, sondern in seiner Privatwohnung zum Wirtsgessen sei — „da

werd' ich also ein andermal wiederkommen müssen.“ Doch er machte zum Wiederkommen keinerlei An-

„Dort also hat er gefessen.“ sagte sich Josef Willen-

„Am“ — machte er und trat von einem Fuß auf den anderen, wie einer, der nicht weiß, ob er gehen oder noch weiter fragen soll.

Wohlt, und dann überfluteten sich ihre die Worte fast auf dem Stippen: „Aber nein, gekündigt ist ihm doch nicht worden, er hat's selbst getan, und ich weiß, daß ihn Herr Bräunemann sehr gern behalten hätte und ihn sogar Gehaltszulage anbot — was bei dem Chef ein ganz außergewöhnliches Wohlwollen von Zufriedenheit ist.“

len, und die Finger klopfen ihm nur so über die Schreibmaschine dahin, bis die Worte voll war und das Einfrannen eines neuen Bogens sie zum Weiteren brachte. Dabei suchte er ihr Blick wieder zu Jobst Müllenhof hin, und wie er begreife sie seinen Augen, als hätten diese die ganze Zeit über beobachtend auf ihr geruht.

„Bei manchen Menschen kommt's nicht viel herangezogen, daß einer von vornherein weiß, woran er mit ihnen ist.“

Regenschirme, Spielwaren, Lederwaren, Sportartikel Carl Schmalfuß, Rue.

H A P A G HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES INC. Nord-, Zentral- und Südamerika Afrika, Ostasien usw.

der elektrische Sprech-Apparat Alleinverkauf bei Kurt Porstmann, Pianohaus, Aue i. Erzgeb., Schneeberger Str. 9.

Altpapier kauft zu höchsten Preisen Ernst Schulz, Reichsstr. 46 nicht Reichsstr. 9.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige Revolver-Dreher, Revolver-Einrichter, sowie Automaten-Arbeiter

Schlösser und Dreher für Werkzeugbau gesucht. Autoräderfabrik Ronneburg i. Thür.

Schreibmaschinen - Fräulein, Lotte Stenotypistin, per sofort gesucht.

Erliches Fräulein im Alter von 16-18 Jahren sofort gesucht.

Geübte Maschinen-Blätterinnen stellt ein

Herrenwäschefabrik J. Sinn, Aue.

Tüchtige Bucharbeiterin zum baldigen Antritt gesucht.

Größeres Schulmädchen als Aufwartung gesucht.

Zwei Lastkraftwagen (3 to. Dixi-Wagen) kaum gebraucht, sind zu verkaufen.

Frauen Auskunft bei Eibungen unsofort in geschl. Brief.

Solider ehrlicher Mann erhält im August einige Wochen Beschäftigung gegen gute Bezahlung im Holzschleifen und Holzleinwanderei.

Wer nimmt elternloses zwölfjähriges Mädchen als eigen an?

Zu verkaufen: 1 Zylinderhut, 1 feiner Filzhut, 1 Paar Baststiefel.

Fortierrier in gute Hände zu verkaufen.

Regulier-Ofen zu kaufen ges. - Angebot an Hofmeister, Bahnhofstr. 27.

Verloren Geldbörse mit Inhalt von Albertstr. bis Ernst-Papst-Str. Weg. Belohnung abzugeben.

Kleine Anzeigen Stellenangebote, Stellenangebote, Verkäufe.

Die Verlobung ihrer Tochter Brigitta mit Herrn Oberleutnant Hans Hahn geben nur hierdurch bekannt

Aue im Erzgeb.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beschreiben sich anzuzeigen Brigitta Naumann Hans Hahn

Pärth in Bayern

Juli 1922.

Frauenarzt Dr. Schuster, Aue von der Reise zurück.

Sprechstunde: vormittags 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr nachmittags 1/2 4 bis 8 Uhr.

Sonnabends, Sonn- und Feiertags keine Sprechstunde.

Familien-Drucksachen in sauberer Ausführung liefert schnell u. preiswert die Buchdruckerei des Auer Tageblatt.

Stadtparf. Feine Ballmusik. Muldental.

Hotel „Blauer Engel“ Aue. Sonntag, den 30. Juli, Feiner Ball.

Parkhotel Forelle. Luftkurort Blauenthal.

Morgen Sonntag: Feiner Extraball, Anfang 3 Uhr. gespielt von der Stadtkapelle Aue. Musikleitung: Hr. Kapellm. Drechsel. Fritz Enders.

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges Bahnhofstraße 17.

Sonnabend bis Montag, den 29. bis 31. Juli: Der neueste Ufa-Großfilm. Die allerorts mit größtem Beifall aufgenommene Abenteuer-Romödie

Se. Erzell. von Madagastar.

Das Mädchen aus der Fremde.

Tingeltangel!

Ein Lebensbild aus dem Sumpf der Großstadt, 5 Akte, von D. C. Lüttge und Friedrich Lieburg.

Jugend- u. Familien-Vorstellung

Germania Aue. (Ritschers Theater.) Sonntag, Der Müller und sein Kind.

Wettiner Hof, Aue. Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr Aufführung der Lustigen „Zwidauer“

Gasth. Brünnlaberg Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an erstklassige Violenmusik

Radiumbad Oberschlema Hotel „Erzgeb. Hof“ Sonntag, 30. Juli

Schützenhaus Löbnitz Sonntag, den 30. Juli, von nachm. 4 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Einige neue Fahrräder u. Dürrkopfnähmaschinen sind eingetroffen.

Netze ... Stern & Gauger

Pianos, Schulze, Musikhaus, Zwickau, Sa. Bahnhofstraße 6.

Carola Theater Lichtspiele Wettinerstr. 15 Aue | Erzgeb. Wettinerstr. 15

Der Roman eines Dienstmädchens.

„Das Mysterium des Kleinodes“

Bereiberluft auf Schloß Dlesterberg.

Schwimmerschaft Auer Turnvereine (D. T.)

Werbeschwimmfest unter Beteiligung auswärtiger Schwimmvereine.

Hausfrauen und Töchter von Aue und Umgegend!

Zuschneide- u. Anfertigungskursus in Damenschneiderlei, Kindergarderobe und Wäsche für den Hausbedarf.

Meine Schuhwaren heben sich besonders hervor durch Haltbarkeit und moderne Fassons

Siegfried Kaiser AUE, Markt 5.

Herrn-, Damen-, Kinder-Stiefel und Schuhe schwarz und farbig in bekannter grosser Auswahl.

Patentbüro Theuerkorn Fernsprecher 762. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

Dr. med. Müller. Diensthabe Apotheke am 30. Juli

Kuntzes Apotheke. Diensthabe Apotheke am 30. Juli

Nervenleiden Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.

Stets vorrätig sind in Arbeit ca. 2000 Ringschmiedelager

Ia. Fichtelgebirgs-Heidelbeeren

Muspolkern

3. Schmitt, Berthold, Bayreuth.

Zidelfelle

2-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

Su erst im Auer Tageblatt.